

**Abonnement!**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2.50 M., monatlich 1.67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. A. Wolf in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)  
Neunzehnter Jahrgang.

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Gallemit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.  
Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Nr. 170. Halle a. d. Saale, Freitag den 24. Juli 1885. 1885.**

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. 67 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1 M. 50 Pf. angenommen.  
**Die Expedition.**

## Ausiedelung in den deutschen Kolonien.

Den nachstehenden uns zugegangenen Artikel geben wir, ohne daß wir seinen Inhalt überall zustimmen, lediglich als einen Beitrag zur Erörterung der wichtigsten Zukunftsfrage unserer Kolonialpolitik wieder.

Die bisher von Deutschen in Afrika und Australien erworbenen Gebiete eignen sich, wie allgemein zugegeben wird, im ganzen nicht zur Kolonisation durch deutsche Arbeiter. Es ist möglich, daß sich an die bisherigen Landwerbungen allmählich solche anschließen, welche zu dem angegebenen Zwecke besser geeignet sind. Im tropischen und subtropischen Afrika z. B. sind anerkanntermaßen die Hochlagen des Binnenlandes gelüftert und für den Europäer erträglicher als die feuchten, fiebererzeugenden Küstengebiete, obschon die letzteren jene an natürlicher Fruchtbarkeit übertreffen. Die Bevölkerung der Afrika der Sahelzone, die gesunden Gebiete sind die unfruchtbarsten und die fruchtbarsten sind die ungesunden — mag pessimistisch und übertrieben sein, aber daß ein gut Teil Wahrheit in ihm steckt, ist nicht zu bezweifeln.

Die besten Verhältnisse muß man suchen. Handelt es sich um Gebiete, welche für deutsche Ausiedelung in jeder Beziehung geeignet wären, so würde der Strom der Auswanderung von selbst und ohne alle Zutun von Seiten des Staates oder privater Erwerbsgesellschaften sich dahin richten und binnen kurzer Zeit könnte eine Ausiedelung dort entstehen, die dem Mutterlande zur Ehre und zum Vortheil gereichte. Wie jedoch die Dinge stehen, ist von den deutsch-afrikanischen Kolonien (wenn man diesen Namen gelten läßt) die Ausgestaltung des dazu vorhandenen schwachen Aufwandes anzutreten will, so werden eine gezielte Entwicklung aus eigener Kraft zu erwarten. Die Bedingungen freiwilliger Ausiedelung müssen erst geschaffen werden. Kolonisation im engeren Sinne wird zunächst notwendig, um die ungesunden Küstengebiete bewohnbar und die bürdenreichen Hochlagen ertragfähig zu machen. Ent- und Bewässerungen, Aufschüttungen u. s. w. müssen nach einheitlichem Plane ausgeführt werden. Wer soll sie unternehmen? Das Privatkapital bietet sich für vergleichsweise weitläufige Unternehmungen nur schwer dar. Wären doch die Reichsbehörden schon gegeben, daß ihre Erwartungen bezüglich der Beteiligung des Kapitals an den kolonialen Unternehmungen nicht erfüllt haben. Schlägt man doch an einer Stelle, wo sonst wenig alte große Zerstörungen für das „bewegliche Kapital“ vorauszusetzen ist, schon vor, das erst vor Jahresfrist erlassene Attengesetz abzuändern, damit das Kapital in größerem Umfange in koloniale Unternehmungen gelockt werde. Und scheint es zweifelhaft, ob man durch eine solche Maßregel, deren Zweckmäßigkeit nicht zu verkennen ist, den beabsichtigten Zweck erreichen und die „Börse“ für koloniale Kapitalanlagen gewinnen wird. Aber wenn es wirklich gelingt, was wird die

folge sein? Die kapitalistischen Interessen werden die einzig maßgebenden werden in jenen Gegenden, die man sich als deutsche Kolonien denkt, als Kolonien, des deutschen Namens würdig.

Vom Kapital oder von den Kapitalisten kann man nicht erwarten, daß sie aus anderen Beweggründen als um des Gewinnes willen und zwar eines möglichst baldigen und sicheren Gewinnes willen, sich an den kolonialistischen Aufgaben beteiligen. Daß sie die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch falsche Vorpiegelungen nach Afrika locken, dafür wird die heimische Regierung und vielleicht noch wirksamer die öffentliche Meinung in der Heimat sorgen können. Aber an der übermäßigen Ausdehnung der eingebornen Arbeitskräfte werden sie schwerlich zu hindern sein, wenn man nicht zugleich das Kapital von den betreffenden Anlagen verschonen will. Der Afrikanische Fischer, der vor kurzen eine lehrreiche Schrift über die Kolonisation des tropischen Afrika herausgegeben hat, erhebt seine warnende Stimme, daß man nicht in dem schwarzen Welttheile eine neue soziale Frage ermahnen lassen möge, die nicht weniger gefährlich sein würde als die im Heimatlande. Er schlägt vor, Grund und Boden in Afrika zum unentgeltlichen Staatseigentum zu machen. Wenn es so weiter gehe wie bisher, werde bald das ganze Äquatorialgebiet in den Händen einiger Privatpersonen oder Aktiengesellschaften sein und die betreffenden Länder würden der Ausbeutung einzelner anheimfallen. Nicht Plantagenwirtschaft solle der Staat treiben, aber er solle sich das Grundeigentum vorbehalten und dasselbe an Privatunternehmer auf längere Termine verpachten.

Die Tragweite dieses Vorschlags scheint uns weit über die nächste Zukunft der deutsch-afrikanischen Kolonien hinauszuweisen. Für alle Gebiete, die wir jemals erwerben können, und dort unsere kolonialistischen Bestrebungen zu beschleunigen und dem Strome der deutschen Auswanderung feste Ziele zu setzen, wird die Frage des Grundeigentums von ausschlaggebender Bedeutung sein. Versehen wir den Spüß des Reiches so, daß wir jeden Landwerber Deutschen in unfruchtbareren Gegenden sanktionieren und den Erwerbten das Recht des ausschließlichen Grundeigentums garantieren wollen, so wird unsere ganze Kolonialpolitik nichts weiter bedeuten als eine Begünstigung ungeheurer Land Spekulationen, die in den betreffenden Gegenden einen Stand großer Grundbesitzer und neben denselben eine breite Masse von Horigen schaffen werden. Wir werden dann unsere Kolonialpolitik damit beginnen, daß wir Zustände des Grundeigentums hervorzuufen, wie sie heute in Großbritannien und Irland bestehen und in den Vereinigten Staaten Nordamerikas immer mehr überhand nehmen — Zustände, deren Unhaltbarkeit von fast allen Seiten anerkannt wird.

Und je mehr es uns gelingen sollte, Änderungen zu erwirken, die sich zur Ausiedelung für Deutsche eignen, desto mehr würde, unter der Voraussetzung des jetzigen Landwerbersystems, durch den Spüß des Reiches eine wilde Spekulation begünstigt werden, die unendlich zu geschunden sozialen Verhältnissen führen kann. Die ersten Erwerber würden dazu streiten, ihren Besitz zu parzellieren und die Parzellen an deutsche Landwirthe zu verkaufen. Für die nächste Zukunft würde dadurch allerdings eine ansehnliche gesunde und blühende Lage des Grundeigentums geschaffen werden können. Allein nach wenigen Generationen würden sich die Erfahrungen wiederholen, die man in allen alten Ländern und sogar schon in der nordamerikanischen Republik bezüglich des Grundeigentums gemacht hat. Die mittleren Besitzungen schmelzen unter dem Drucke der Kapitalmacht allmählich zusammen und es bleibt nur der große Grundbesitz und

neben ihm eine Masse klandlicher Zwergbesitzer übrig, deren Existenzbedingungen oft schlechter sind als die von Sklaven.

Hierin durch eine andere Ordnung der Grundeigentumsverhältnisse Wandel zu schaffen, ist in allen Ländern unendlich schwer. Aber da, wo man reinen Tisch vorfindet, eine Grundeigentumsordnung einzuführen, die nach allen Erfahrungen verberliche Folgen für das arbeitende Volk mit sich bringt und nur für den Geldbesitz vorteilhaft ist, dies scheint namentlich einem Staate nicht zu zielen, der sich des ersten Willens rühmt, soziale Reformen durchzuführen. Der Weg, der dazu führen kann, den Besitz und die Verarbeitung des Grund und Bodens den klandlichen Händen zu sichern, der Arbeit ihre Früchte zu gewähren und sie nicht zur Sklaverei des Geldes zu entwürdigen, ist deutlich vorgezeichnet. Er liegt in der Bildung, welche den Besitz des Grund und Bodens nicht dem Spiele der kapitalistischen Interessen bedingungslos überläßt. Dies kann dadurch geschehen, daß der Staat seinen Domainenbesitz systematisch erweitert und denselben nicht bloß an große, sondern auch an kleine Pächter, und an diese vorzugsweise, verpachtet. So war im Hannoverischen bis vor wenigen Jahren der Grund und Boden zu einem großen Theil im Staatsbesitz, und die bäuerlichen Pächter desselben bildeten eine der wohlhabendsten und intelligentesten Klassen der Bevölkerung. Wenn irgendein System, so verdient dieses, zunächst für unsere Kolonien, nachzudenken.

## Politische Uebersicht.

Eine längere Vertiefung der Wahrheit über die englisch-russischen Verhandlungen scheint nicht mehr möglich zu sein. Die „Morningpost“ erzählt, während der letzten Tage habe zwischen Lord Salisbury und dem englischen Botschafter Thornton in Petersburg, sowie zwischen dem Londoner russischen Botschafter v. Sial und dem Minister v. Giers ein unangenehmer telegraphischer Verkehr stattgefunden, die russische Regierung habe neue Vorschläge bezüglich des Streitpunktes in der afghanischen Grenzfrage gemacht. — Was für ein „Streitpunkt“ ist das? Woher war von einem solchen nichts bekannt.

Ein am Mittwoch in London abgehaltener Kabinettsrath beriet über die Drummond Wolff, welcher hauptsächlich in besonderer Mission nachairo geht, zu gebenden Strafmassnahmen, sowie über die letzten aus Petersburg eingegangenen Nachrichten in der afghanischen Grenzfrage.

Aus Peking, dem seit einigen Jahren wieder von China unterworfenen Sibirien, wahren gegenwärtig die dortigen Muhammedaner meistens nach dem benachbarten russischen Gebiete aus. Dieselben suchen zuerst die Unterbringung in Russland zu einer neuen Erhebung gegen die chinesische Herrschaft nach. Von russischer Seite wurde ihnen insofern erwidert, daß der Czars mit China in Frieden lebe und also ihren Wunsch nicht erfüllen könne; dagegen werde Russland versuchen, vom chinesischen Botschafter in Peking für die Muhammedaner die Freiheit der Auswanderung herauszuschlagen. Dies geschah, und seitdem hat die erwähnte Bewegung begonnen, welche nicht wenig zur Stärkung des russischen Ansehens unter den centralasiatischen Muhammedanern beitragen dürfte.

General Courch ist nach Hue zurückgekehrt und hat angeordnet, daß die Provinz Thanhhoa überwaht werde, um zu verhindern, daß sich dortselbst etwa ein Anst

## Der Sieg des Schwaben.

Erzählung  
von **Wolcher Meyer.**  
(Fortsetzung.)

Tobias überlegte, an welchem Tag, zu welcher Tageszeit er sie sprechen könne, ohne daß es jemand sah und sie fürchte, und kam endlich mit sich überein, sie für den nächsten Sonntag abends zu sich in seinen Garten einzuladen. Sonntag abends war der alte regelmäßig im Wirtshaus, der Kalpar trieb sich mit seinen Kameraden herum, und die Walpurz benutzte sich häufig die Gelegenheit, mit einer Bäuerin, die einige hundert Schritte weiter ihren Hof hatte, auf der Hausbank zu schwätzen. Der Garten ging, wie die meisten dorflichen, auf ein Feld hinaus, hatte eine Hecke und neben alten Döbblüssen eine zu dichtem Buschwerk verwilderte Laube, hinter der man sich wohl verbergen konnte, falls auch jemand auf dem Feldweg vorbeiging, der über die Hecke sah. Gegen die Gasse schaute das eigene Haus, aber die Hecke war, wie beide verband, nicht frei, hier nicht vollkommen sicher, mißlicher Weise konnte man sie doch sehen — aber das mußte eben kästern werden! — Den Eingang konnte die Wäbe vom Felde aus durch ein zerriesenes Eck der Hecke nehmen, das man glücklicherweise noch nicht ausgebeißert hatte; und sie mußte eben so gehen sein und nur hineingehen, wenn niemand an dem Weg war!

Als er sich das alles ausgedacht hatte und lebhaft dorfstellte, wie's gut ging, war er endlich erheitert. Er wollte sich um nichts kümmern, bis er mit der Wäbe gesprochen hätte; denn am Ende — wurde es anders, wenn er sich absetzte? Als er mit seinen Leuten zu Mittag aß, betrachtete ihn die Walpurz und dachte: er hat sich bringesunden. Und der Vater sagte sich im stillen: der Hומר scheint ihm zu kommen. Laut sagte er nichts; denn er hatte dem Sohn acht Tage Frist gegeben und die Frist er ungehörig haben bis zur letzten Stunde. Dann wollte er schon mit ihm abrechnen.

Tobias hatte zunächst die Einladung zu machen. Diese ging nicht wohl ohne eine vorläufige Aufklärung der Wäbe über den Stand der Dinge, also nicht ohne ein kleines Gespräch bei

irgendeiner Begegnung, und das war jetzt in seiner Art rathsam. In der Noth, in welche ihn diese Frage verwickelte, hatte er eine Idee, auf die bis jetzt noch kein Lebender im Dorfe gekommen war: er legte sich in seiner Kammer hin, schrieb mit Bleistift nieder, was er der Geliebten zu sagen hatte, ging hinaus in der Abendstunde zu Gefallen und drückte ihr im Vorbeigehen nach letztem Gruß das Briefchen in die Hand. Die Wäbe nahm es, ohne überhaupt zu sein und ohne sich etwas anmerken zu lassen. So gut wußte sie sich in allen Verhältnissen zu bewegen!

Wie sie zu Hause das Schreiben las, geriet sie doch in große Aufregung. Solche Gefahr drohte ihrer Liebe? Der Tobias sollte gezwungen werden, eine andere zu heirathen? Und die Sibylle, die letzte von den Mädchen um Dorfe, — diese Sibylle sollte den lieben Menschen geben? Da wollte sie doch auch ein Wort mitreden! Das wollte sie doch erst sehen, ob man ihr nehmen konnte, was ihr gehörte von Gott und Rechts wegen!

Das Tobias ihr geschrieben und sie zu einer geheimen Unterredung einlad, freute sie herzlich. Sie hatte schon vernommen, daß er nicht gerade der Verhafteste sei und sich aus Unmuthigkeit manches gefallen lasse, was andere zum Kränzen und Weihen bräute: um so mehr schmeichelte ihr die Entschlossenheit, ihr selbst etwas zu wagen und dem Vater die entgegenzusetzen. Die Gefahr, das treue Herz zu verlieren, mochte ihr ihn nochmal so heuer — und als sie am andern Tage wieder an ihm vorüberging, sagte sie nach dem lauten, gewöhnlich klingenden „Guten Tag.“ mit gedämpft entschlossener Stimme: „So komm!“

Dies war am Samstag. Der Sonntag brach herrlich an und verpach das schönste Juniwetter. Am Freitag hatte nicht nur „a loss Regale“ die Wäbche der Kanuleute erfüllt, sondern ein echter Landregen, der abends begann und die Nacht durch währte, sie übertröfen. Nachdem am Samstag bei aufgestürztem Himmel die Trostung begonnen hatte, war am Sonntag von der Wirkung des Regens nichts mehr übrig als die Staubstöße und die allgemeine Frische der Natur. Die Vögel sangen mit Jubel und die Landleute grüßten sich mit jenen halb feierlichen, tiefaufrechten Wahren, die ihnen am heiligen Tage eigen sind, wenn die Sonne

scheint und der Stand der Saaten eine ergiebige Ernte verspricht.

Lobias war in guter, ja heiterer Stimmung. Das allgemeine Vergnügen der Natur und der Menschen wirkte möglich auf ihn, und eine Hoffnung belebte sein Herz, die sich förmlich Zurechtfindung wurde. Des Abends ging alles nach Wunsch. Man sah früher als gewöhnlich und Kalpar elie jedoch hinweg. Als die Walpurz mit dem Gefährt in die Küche gegangen war, sah der Alte den Engelgeboten mit einem eigenen Gedanken an und sagte: „Nun, gehst Du nicht auch ins Wirtshaus?“ — Tobias, die Frage vernehmend, setzte sich der Situation gerath, und erwiderte mit einem kühnen schlanen Ausdruck: „Vorherhand nicht; ich hab' erst noch ein Geschäft abzumachen.“ Der Vater, der nichts anderes denken konnte, als daß er sich bei dem Weber das Antwort holen wollte, meinte mit freudlichem Gesicht: „So!“ — Nach einer Pause setzte er hinzu: „Nun, ich wünscht' die Glatz.“ und verließ beglückseligt das Haus. Die Walpurz folgte ihm, nachdem sie noch den Rücken etwas aufgesteckt hatte, wenige Minuten später — und Tobias war allein.

In der Einjamkeit überkam ihn ein wunderbares Gefühl. Es begann in ihm zu beben, erst leise, dann stärker; aber dieses Beben hatte etwas Süßes, das Bangen vor dem Unternehmen war gepaart mit der Lust der Heimlichkeit und mit dem Reiz der lieblichen Erwartung. Er hätte ordentlich noch länger so daliegen mögen. Doch die Zeit war gekommen, er mußte der Geliebten den Weg bereiten; mit leichten Tritten schob er sich in den Hof und von hier in den Garten. Möglichkeit umzugehen ging er zu der schönsten Stelle der Hecke, machte sie durch Knäuen und Zurechtbiegen hinüber der Hecke zum Eingehen noch etwas bequemer und legte zurück, und sich hinter die Laube zu stellen. Und in kurzen Verlaufe er ein kleines Geräusch; ein fremdler Schrei durchdrang ihn; er lugte vor und sah die Wäbe leicht und rasch über's Gras, durch die Hecke wandeln.

Mit leisem Gruß, kurz Athem holend, stellte sie sich zu ihm. Die Bewegung, in die das Wäbgen am noch hellen Tage aus ihr Gemüth verjagt hatte, gab ihr eine feinere Note und ließ ihr ganzes Leben überlicher erscheinen — Tobias war von ihrer Schönheit ordentlich gebandelt. Sie reichte ihm zärtlich





7. Weimar, 21. Juli. Der Pianofortefabrikant von Louis ...

Der erste Staatsanwalt in Guben erläßt folgenden Straf- ...

In Lengsfeld in Thüringen wurde, wie der Weimar. Btg. ...

VI. Allgemeines Deutsches Turnfest in Dresden.

(Wird fortgesetzt.)

7.

ha. Dresden, 22. Juli.

Schon während des gestrigen Tages zogen viele Festbesucher ...

Auf dem königlichen Weideweg wurde freitag 8 Uhr das große ...

Der Zwischenfall mit dem Ungarn steht noch immer im Vorder- ...

Der Durst auf dem Festplatze ist ein gemäßigter gewesen, wie ...

Das prägnanteste Ereignis am Nachmittag war die feierliche ...

Am 10. Uhr betrat der Vorsitzende des Centralauschusses Herr ...

Nach viele feierliche „Gut Nacht“ wurde ausgebracht, es der ...

Berein zur Beschäftigung brotloser Arbeiter in der Provinz Sachsen und im Versaustum Anhalt.

Sie haben kürzlich anfänglich der in Halle abgehaltenen ...

In der Abtheilung des Vereins steht befamlich die Errichtung ...

aller für das öffentliche Wohl sich interessirender Verbinder ...

Die Einnahmen des Vereins pro 1884 betragen 73,006 M., ...

Die Kosten der ersten Errichtung der Kolonie sind jetzt sämmt- ...

Unter den Aufgenommenen waren die verschiedensten Stände ...

Zur Unterhaltung und Belegung der Kolonisten ist eine kleine ...

Die Abfuhr der Kolonisten ist in der Weise geregelt, daß ...

Die Befriedigung und Beförderung war zur alleinigen Zufrieden- ...

Der Vereins-Vorstand hat, nachdem fast in allen Kreisen ...

Wenn es hiernach geradezu eine Verschwendung erdiente, ...

Es ist zu wünschen, daß die gemüthlichen Bestrebungen ...

Es wird gebeten, Beiträge für den Verein an die Redaktion ...

sch. (Schachturnier) zu Hamburg. Von den beiden am ...

sch. (Schachturnier) zu Hamburg. Von den beiden am ...

sch. (Schachturnier) zu Hamburg. Von den beiden am ...

sch. (Schachturnier) zu Hamburg. Von den beiden am ...

sch. (Schachturnier) zu Hamburg. Von den beiden am ...

sch. (Schachturnier) zu Hamburg. Von den beiden am ...

stamm und Vieles verlor und sich dadurch den dritten Preis ...

— (Der ungarische Ministerpräsident Tisza) feierte am ...

— (Explosion.) Wie man der Zeit. 8. aus Uebach tele- ...

— (Der verunglückte Vambarger.) Die Befragung der ...

— (Säufliche an der Riviera.) Zu einem öffentlichen Bade ...

— Berliner Börse, 22. Juli. Die heutige Börse blieb bei ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

— Die Zeichnungen auf die am Dienstag angelegten 10 Mill. ...

**II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne,**  
 mit Hauptgewinnen i. W. v. **50,000 Mark, 20,000 M., 10,000 M., 5000 M.** u. s. w.  
**LOOSE I. Classe, deren Ziehung am 5. August c. stattfindet, à 2 Mark 10 Pf.,**  
**Original-Volllose, gültig für alle 3 Classen, à 6 Mark 30 Pf.**  
 sind zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28.**  
 In Halle a/S. zu haben bei: **J. Barch & Co., Steinbrecher & Jasper, Schroedel & Simon, Georg Kettler, Meyer & Stock**  
 (Max Koestler's Buchhandlung) und **F. A. Remmert.**

**Lehrern,**  
 sowie  
**Bereinsvorständen**  
 empfehle  
 mein großes Lager zum Verloosen  
 geeigneter Artikel.  
**Reizende Neuzettel!**  
 10, 15, 20, 25, 40, 50 à 100 Stk.  
 Abziehbilder, Sterne, Arm-  
 brüste, Turnertrommeln.  
**C. F. Ritter,**  
 Halle a/S., Leipzigerstr. 91.

**Massenmord.**  

**Oscar Prehn's, Leipzig,**  
**transatlantische Pulver-Combination**  
  
 vernichtet alles Ungeziefer mit sammt der Brut,  
 Garantirt bestes Mittel gegen:  
**Motten, Schwaben, Fliegen, Wanzen, Flöhe u. Blattläuse.**  
 Man achte auf meine Firma: **Oscar Prehn, Leipzig**  
 und lasse sich nicht gefälschtes Insektenpulver oder andere theuere Pulver aufreiben, sondern bestes nur auf meine  
**transatlantische Pulver-Combination.**  
 Alleinige Niederlage für Halle a/S. bei **M. Waltsott, gr. Ulrichstraße 29.**

**9 Tage.**  
  
**Bremen.** **Amerika.**  
 Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise  
 von Bremen nach Amerika  
**in 9 Tagen**  
 machen. Näheres bei  
**Fritz Kurzhals in Halle,**  
 Poststraße 2.

**Kinderwagen zum Ziehen**  
  
 sind wieder vor-  
 rätig. Auch halte  
 ich mein Lager  
 von feineren Wa-  
 gen bestens em-  
 pfohlen.  
**P. W. Berger,**  
 Schmeerstr. 15 u. Poststr. 4.

Unter dem Protektorat **S. M. König Ludwig II. von Bayern.**  
**Internationale Ausstellung**  
 von Arbeiten aus edlen  
 Metallen und Legirungen  
**15. Juni bis 30. Sept. 1885.**  
**NÜRNBERG**  
 Historische Abtheilung.  
 Bethelligung aus allen Frdhellen.  
 Schöner Park. Gute Restauration.  
 Konzerte. Prachtvolle Beleuchtung.  
 Voranstalt von Bayr. Gewerbesomm.  
**Grosse Lotterie von Ausstellungsgegenständen. Loose M. 1.**

**Das weisse Geld**  
 achte stets für Mit-  
 tar-Effekten, Mil-  
 itär-Effekten,  
 Gold- u. Silberbesten, sowie ganze  
 Nachschüssen von Kleidungs-  
 stücken, Betten, Wäsche, Wäffel  
 u. s. w. **Friedrich Pelleke,**  
**18. Geißestraße 18.**  
 Lumpen, Knochen, alte Metalle  
 kauft fortwährend jeden Posten  
**Th. Gilke, G. Breiterstr. 6.**  
**2 Gebett st. Betten à 24 und**  
**35 sofort zu verkaufen**  
 gr. Ulrichstr. 5, im Cigarrengeschäft.

**Eischränke.**  
 Die Kesselschränke mel-  
 ner Eischränke, barunter  
 auch eine große, ver-  
 taufe ich zu verabschie-  
 den Preisen aus.  
**Christian Glaser,**  
 gr. Sandstraße 24.  
**Neue und gebrauchte Möbel**  
 vert. billig **Wüdrstr. 4 (Galloria).**  
**Druck-Arbeiten**  
 jeden Umfangs in Schwarz- und Farb-  
 druck, fertigt zu billigen Preisen.  
 Druckarten von 5 à an. Holz-  
 und Bleisatz 1000 von 4.50 A.  
 Redaktionen 1000 b. 4.4. A. Contour  
 1000 von 2.75 A an. Facturen,  
 Circulare, Probezeile, Preiscon-  
 tante etc. etc. äußerst billig.  
 Buchdruckerei von **Ed. Aebelmann,**  
 gr. Wäffelstr. 27.  
**Kaufshaus Kempelstr. 4.**

**W. Ernst Haas & Sohn,**  
**Neuhofnungshütte, Sinn (Nassau).**  
**Pulsometer.**  
 Garantirte Leistung von 100—10,000  
 Liter pro Minute.  
 Vereinfachte Construction.  
 Jede Nummer stets auf Lager.  
 Projekte und Preislisten gratis und franco.

**Größtes Holz- u. Metall-  
 Sarg-Lager**  
 ar. Steinstraße 92 u. Wüdrstr. 8  
 empfiehlt sich bei vorräthigen Sterbefällen  
 zur gefälligen Berücksichtigung.  
**Fr. Burkel früher Rathke.**

**Interims-Stadt-Theater.**  
 Freitag den 24. Juli 1885  
 22. Gastspiel des aus 20 Personen bestehenden Ensembles  
 von Mitgliedern  
**des Berliner Residenz-Theaters.**  
 Zum dritten und letzten Male:  
**Die Fremde.**  
 (L'Étrangère.)  
 Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn. Deutsch von Paul Lindau.  
 Ueber 200 Mal  
 mit ausserordentlichem Erfolge am Berliner Residenz-Theater, sowie bei den  
 Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Posen, Bromberg,  
 Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Greifswald, Stralsund, Schwerin, Rostock, Minden,  
 Osnabrück, Bielefeld, Münster, Hamm, Celle, Dortmund, Essen, Hildesheim,  
 Goslar, Hannover, Amsterdam etc. gegeben.  
 Sonnabend wegen Vorbereitung zu **Fernande** geschlossen.  
**Sonntag: Fernande.**  
 Pariser Sittenbild in 4 Acten von Sardou.

**Für meine  
 Dampfdruckmaschine**  
 suche Beschäftigung, bemer-  
 kend, daß bei großer Leistung  
 der Erwerb sehr zeitlich  
 Ansprüchen genügt.  
**Güthen in Anhalt**  
**C. Lehmann.**  
**Theater in Leipzig.**  
**Neues Theater.**  
 Freitag: Unbestimmt.  
 Sonnabend: 7. Gastspiel des Herrn  
 G. Engels: Papagena.  
**Altes Theater.**  
 Freitag: 6. Gastspiel des Herrn G.  
 Engels: Papagena.  
 Sonnabend: Gekloffen.

**Neuer  
 Schlepphaken.**  
  
**System  
 „Tiger“.**  
 Ganz aus Holz, mit acht amerikanischen Zähnen.  
 2 1/2 Mtr. | Preis mit 26 acht amerikanischen Stahlzähnen 125 Mark.  
 breit | „ „ „ „ „ „ „ „ 180 „  
 3 Meter breit | „ „ „ „ „ „ „ „ 140 „  
 | „ „ „ „ „ „ „ „ 150 „  
 Mit und ohne Eis verwendbar.  
 Neuer Schlepphaken System „Tiger“, 9 Fuß breit, mit 32  
 Zinken Mark 132. Alles mit 5% Rabatt bei sofortiger Cassa) hält  
 auf Lager und empfiehlt  
**43 Magdeburgerstr. W. Schmidt.**

**Bad Lauchstädt.**  
 Sonntag den 26. Juli cr.  
 zur 175 jährigen Jubiläumfeier des Königl. Bades  
 Nachmittag: Grosses Concert. Anfang 3 Uhr.  
 Theater: Faust. Anfang 5 Uhr.  
**Abends Illumination und Feuerwerk.**  
 Nachdem Ball im Königl. Kursaal.  
 Max Schwarz, Vobereinstaurateur.

**Gut Heil!**  
 Zu unserm 2. Stiftungsfeste am  
 26. d. M. verbunden mit Jahress-  
 weisse, sowie Schan- und Preis-  
 turnen, laden wir ergeben ein.  
 Das Preisturnen beginnt 5 Uhr  
 Nachmittag.  
 Während des Turnens Concert des  
 Gähler Bergmusikvereins. Abends be-  
 gleichen mit Brillantfeuerwerk.  
 Nachdem Ball.  
 Oberbürgerling a/See, den 22. Juli 1885.  
 Der Vorstand des Turnvereins.  
**Rum Brunnenfest Sonntag 26. Juli**  
 in **Bad Nauendorf** bei Halle von  
 Rum 3 Uhr an großes Concert. Ab-  
 großes Brill. Feuerwerk und Ballmusik,  
 wozu freundlich einladet **Chirhard.**

**Eiserne Dächer**  
 und  
**Dachconstructions,**  
 bestehend aus eisernen Dachbin-  
 dern und verzinktem Eisen-  
 Flachblech- od. Wellblechbelag.  
 Leicht, sicher und unzerstörbar durch  
 Feuer oder Fäulnis,  
 liefert billig  
**Otto Neitsch in Halle a. S.,**  
 Specialfabrik für Eisenbauten.

**Das Volksmiskionsfest auf dem Petersberg**  
 soll i. G. w. Sonntag den 26. Juli Nachm. 3 Uhr im Verahol ge-  
 feiert werden. Der Fräuleiche Gelandeverein aus Börslein hat es freundlichst  
 übernommen, die Miskionsgemeinde durch einige Gelänge zu erheben.  
 Alle Gemeinden der Umgegend werden hierdurch zu diesem Fest freund-  
 licher eingeladen

**Broihauschenko**  
 bei **Ammerdorf.**  
 Sonntag den 26. Juli Nachmitt. von  
 3 Uhr und Abends von 8 Uhr an  
 Concert, angeführt von der **Weg-  
 felder Schulabtheilung,** wozu freundlichst  
 einladet **Fr. Wilde.**

Von Sonnabend den 25. d. M. steht  
 ein Transport schöner hochtragender  
 Kühe und Ferkel, sowie eine Aus-  
 wahl schöner ostfriesischer Züchtlinge  
 und sprunghafter Zuchtbulen bei  
 mir zum Verkauf.  
**Otto Heilmann,**  
 Gasthof zum gold. Hahn, Werseburg.

**Sanitäts-Verein für Halle und Ziebigenhein.**  
**Außerordentliche General-Versammlung**  
 Sonnabend den 25. Juli im Restaurant „Wostburg“.  
 Tagesordnung: Kassendbericht, Statutenänderung, Verchiedenes.  
 Wichtiges Erscheinen dringend erforderlich.  
**Verein ehemal. 12. Husaren für Halle a/S. u. Umgegend.**  
 Sonnabend den 25. Juli Abends 8 Uhr Monats-Versammlung im  
 Vereinslocal „am Rosenhof“.  
 Tagesordnung: 1. Jubiläumfeier des Krieger-Vereins in Halle a/S.  
 2. Geheftliches.  
 Der Vorstand.

**Turnverein Arania.**  
 Mittwoch und Sonn-  
 abends, Abends 8—9 Uhr  
 in **Halle** an **gros-  
 s. Miskionsfest** u. **Stellung**  
 in der städt. Turnhalle.  
 Der Vorstand.  
 Für den Anzeigenteil verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
 Expedition: Neue Promenade 1.  
 Mittheilungen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.